

ULTIMA THULE

Island als Narration

Der Name ULTIMA THULE steht seit der Antike für das nördlichste Ende der Welt. Schon um 325 v. Chr. bereiste der griechische Seefahrer und Entdecker Pytheas von Massalia die iberische Halbinsel und Nordwesteuropa. Seinen Berichten zufolge liegt Thule im äußersten Norden, sechs Tagesfahrten nördlich von Britannien. In Überlieferungen des Mittelalters und der Renaissance wurde Ultima Thule oft mit Island identifiziert. Auf alten Landkarten ist die Insel verzeichnet, mehr als Idee, denn geografisch genau, umgeben von allerlei Meeresungeheuer.

Ausgelöst durch längere Reisen nach Island hat Karin Mack begonnen, sich künstlerisch mit der Insel auseinanderzusetzen. In Erweiterung ihrer eigenen Arbeit hat sie KünstlerInnen aus Island und Österreich eingeladen, sich der Beschreibung der Insel in verschiedenen Medien und Techniken zu widmen.

Kuratorin: Karin Mack

KünstlerInnen: Rolf Aigner (A), Martin Breindl (A), Christine Elsinger (A),
Katrín Elvarsdóttir (IS), Anna Friz (CAN) & Konrad Korabiewski (DK/PL/IS),
Brigitte Kordina (A), Karin Mack (A), Ernest Pointner (A),
Christiane Simons (A), Marielis Seyler (A)

Eröffnung: 17.3.2018 um 17 Uhr.
Künstlergespräch im Saal
anschließend Eröffnung in der Galerie 2 von Schloss Wolkersdorf.

Ausstellung: 18. 3. – 22. 4. 2018, Sa, So, Feiertag 14 – 18 Uhr

Die Fotos von **Rolf Aigner** („*Mitternachtssonnenuntergang in Island*“) entstanden im Sommer 2006 mit einer analogen 6x6-Kamera an Bord eines Schiffes vor der Küste Nordislands. Die Sonne versinkt hinter dem Horizont, um wenige Minuten später auf gleiche Weise wieder zu erscheinen. Sonnenauf- und -untergang lassen sich mit dem bloßen Auge nicht voneinander unterscheiden.

Martin Breindl stellt in „*Ort*ung*“ beinahe abstrakt anmutende Fotografien aus Island Wortbildern aus je zwei ineinander greifenden isländischen Wörtern gegenüber. So umkreist er eine Landschaft, die sich andauernd entzieht, einen konkreten Ort, den man kaum benennen kann.

Christine Elsinger („*naturEscapes*“) erzählt ihr ganz persönliches Island in Fotomontagen, die keine exakt wiedererkennbaren Örtlichkeiten oder Landschaften, sondern splinterhafte Naturfragmente zeigen.

„*Equivocal*“ von **Katrín Elvarsadóttír** ist eine Reflexion einer absurden, doch typischen Situation in Islands langen Sommernächten: Vorhänge, die geschlossen bleiben, um das Licht der Nächte abzuschirmen.

Die extreme Oszillation zwischen Tageslicht und Dunkelheit, charakteristisch für das Leben im hohen Norden, ist auch Thema der 2-Kanal Video- und Audio-Installation „*Fjarðarheiði*“ von **Anna Friz & Konrad Korabiewski**. Die beiden KünstlerInnen, die in Island das unabhängige Künstlerkollektiv *Skalár | Sound Art | Experimental Music* betreiben, evozieren flüchtige Landschaften, die sowohl optisch als auch akustisch im weißen und schwarzen Rauschen verschwinden.

Die isländischen Farben hingegen waren **Brigitte Kordinas** Inspirationsquellen für ihre Arbeiten „*Island*“, in denen sie Fotografie mit Malerei kombiniert.

Karin Macks Fotomontagen aus dem Jahr 2017 sind Gedankenexperimente über die abgebildeten Landschaften. Sie extrahieren Farben und Strukturen aus diesen und fügen sie als abstrakte geometrische Formen wieder in die Bilder ein.

Der Architektur typisch isländischer Häuser widmet sich **Ernst Pointner** in seiner Fotoserie „*ISLÄNDISCHE BAU_ART*“ aus dem Jahre 2008.

Verschiedene Erscheinungsformen von Wasser im Wechsel der Perspektive von nah nach fern, von fest über flüssig zu gasförmig, als Eis und Rauch, thematisiert **Christiane Simons** in ihren vierteiligen Fotomontagen „*Islandsafari*“.

Mit Silberfolie („*Silber in Island*“) greift **Marielis Seyler** subtil in die isländische Landschaft ein und bildet diese flüchtigen Interventionen in ruhigen S/W-Fotografien ab.